



**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Mittel solche Lieb zu eroberen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

fer ist der erste Staffel derselben Lieb; wan wir aber wollen einiger massen der unermessenen Pflicht / so wir haben Gott zu lieben / gnug thun / so müssen wir hiemit uns nit befriedigen lassen / sondern weiters hinauffsteigen / und Ihn lieben ohne Maß; weilen die Weiß Gott zu lieben ist / daß man Ihn ohn alle Maß liebe; *Modus amandi Deum est amare sine modo*, gleichwie da spricht der H. Bernhardus. Dieses aber thun wir alsdan / wan wir nit allein Gott fürziehen allen erschaffenen Dingen zu der Zeit / da wir hiezu unter einer Todtsünd verbunden seynd / sondern auch wan Gefahr ist / daß die Lieb erkalte / und durch eine läßliche Sünd vergringert werde; derowegen ziehet diese Lieb Gott den Allmächtigen wegen der von Ihm gefasster Hochschätzung allen Ehren / lusten / Gemächlichkeiten weit für / und entäußert sich selbstn auß Begierd diesem höchsten Wesen zu gefallen; sie achtet höher einen Grad seiner Gnad / als tausend Welten. Also ist beschaffen gewesen die Lieb der Heiligen; und nach einer solchen Lieb müßet ihr auch streben; da ihr aber sucht dero Vollkommenheit zu erreichen / müßet ihr nit das Hauptwesen stellen in der Vielheit der Wirklichkeiten / sondern in droselben kräftigem Eyffer.

Mittel die Lieb zu erobern.

Wd werdet ihr aber die Flügelen einer Tauben herbohlen / damit ihr also hoch fliegen / und in dem Herzen Gottes ruhen möget? Hiezu ist nichts nöthigers / auch nichts kräftigers als das Gebett; dan obwohl euer Willen erschaffen ist zu lieben das

Dd 2 hoch

höchste Gut / so ist doch die lieb Gottes ein übernatürliche lieb / worzu der menschliche Will durch seine natürliche Kräfte auff keinerley weiß reichen mag. Ein Feder ist zwar auß ihrer Natur leicht / so kan sie sich doch durch ihre natürliche Kräfte in die Höhe mit erzwingen / es seye dan / daß ein Wind darzu komme / und sie erhebe. Also gehts auch mit unserem Willen / wan er nit von dem Anblasen des heiligen Geistes auffgetrieben wird. Wan auch jemahlen unser Gebett leichtlich erhöret wird / so muß dieses geschehen / da wir betten umb die lieb / indem die Feur der lieb anzuzünden der Sohn Gottes vom Himmel kommen ist / die lieb allein ist sein Verlangen und Verlangen / *ignem veni mittere in terram, quod volo nisi ut accendatur?* Luc. 12. Ich bin kommen auff die Welt das Feur anzuzünden / und was ist anders mein Will / als daß es angezündt werde? So wir dan betten / daß dieses Feur in uns angezündt werde / und diese unsere Bitt erhöret wird muß man sagen / daß Gott sich selbst erhöre / und seinem eigenen Verlangen ein Gnügen leiste. Weil die Welt ingemein ein geringes Verlangen nach dieser lieb traget / dessentwegen betet sie auch wenig den Herrn umb dieselbige. Wir verwunderen uns unterweilen / daß wir eine so kalte lieb haben gegen das höchste Gut / mehr ist es sich zu verwunderen / daß wir Gott eiffrig und inbrünstig lieben / indem wir so geringe Meynung von der lieb haben; und kaum würdigen dieselbe zu begehren / da sie doch weiter den Gaben Gottes die größte ist.

Das andere Mittel ist / daß man mit grosser Aufmerksamkeit zu herken nehme die Antreibungs-

sachen / welche uns lieblich und mit einer süßen Noht bewegen und zwingen zur liebe. Das liebt ist der kleine Wagen / mit welchem die Hitze zu uns geführet wird ; ein klärere Erkänntnis der Seelen ist auch das Werkzeug / vermittels dessen das himmlische Feuer uns in den Busen gebracht wird. Derowegen solt ihr oftmahlen folgende drey Bewegungs-Ursachen **GOTT** zu lieben reifflich bey euch betrachten. Die erste ist: Weil Er uns befehlet / daß wir Ihn sollen lieben ; Die zweyte / weil Er verdient geliebt zu werden. Die dritte / weil Er uns mit der lieb vorsetzeth.

Die erste Ursach dan / **GOTT** über alles / was gut ist / zu lieben / ist / dieweil er uns also befehlet. Dieses Gebott ist das fürnehmste unter allen / und erstlich zwar wegen seiner Krafft und Wirkung / dan es begreiffet in sich die Beobachtung aller Gebotten. So ist auch das fürnehmste in dem Willen und Meinung des Befehlgebers / dan alle andere Gebott richtet er allein nach diesem. Es ist weiters das fürnehmste nach dem Verdienst / weilen alle andere Tugenden ihren Werth und Hochschätzung von ihr bekommen / es ist das erste in der Ordnung / weilen die Lieb der Grundstein ist der ganzen Christlichen Vollkommenheit : Es ist auch das erste nach der Lieblichkeit / weilen es am wenigsten widerstrebt der Freiheit des Menschen / als welches er niemahlen wider seinen Willen kan erfüllen / dan welcher liebt / liebet williglich : Es ist das erste in der Hochheit / weilen eine Seel nit höher gereichen kan / als zu einer Liebe / leglich ist es das erste nach der Beständigkeit / dan die Lieb wird kein End haben in Ewigkeit. Derowegen müssen wir

dieses grosse Befehl der Liebe in grossem Werth und
 Preis halten / und allen Fleiß anwenden / damit wir
 dasselbige erfüllen? Wan uns Gott verboten hätte
 ihn zu lieben als unwürdigen Creaturen / die so hoch
 zählen dörrften; so müsten wir ohne Unterlaß bitten
 daßer uns eine so edele Lieb zuließe; und da er uns
 jeh so scharff und ernstlich die Lieb anbefihlt / sollen
 wir uns noch dörrfen weigern ihn zu lieben? Den
 Verdambten in der Höllen was könnte auch angeneh-
 mers fürkommen / als daß sie ein Befehl bekämen
 Gott zu lieben / dieses würde genug seyn das stessende
 Höllen-Feur ihnen in heilige Flammen zu verkehren.
 Die Ursachen dessen ist klar am Tag / dan so Gott
 seinen Creaturen ein Gebott aufflegt / muß er ihnen
 auch gnugsame Hülff und Mittel geben dasselbige ins
 Werck zu stellen: Woraus folglich zu schliessen ist daß
 wan die verdambte Seelen der ihnen mitgetheilten
 Gnad und Hülff würden nachkommen / sie auch in
 ihren äussersten Peinen eine Hoffnung schöpfen wür-
 den einmahl zum himmlischen Paradiß zu gelan-
 gen / und daß die ewige Nacht ihres Todes würde ver-
 ändert werden in ein schöne Morgenröhte des Liebes.
 Sehet derowegen / was ein sonderbare Gnad auch
 Gott beweise / indem er euch aufflegt das Gebott
 der Lieb; wie daß Er euch mit einer gülden Hals-
 zierd als eine Braut / und nicht als eine Sclavin be-
 ziere / indem er euch mit diesen Ketten bindet. Wobey
 weiters zu bedencken ist die Hochschätzung / welche
 Gott hat ab unserer Lieb / welche so groß ist / daß
 Er uns auch dräue mit den ewigen Peinen / wofür
 wir unser Herz ihm nit werden schencken. Die Hoch-
 schätzung / so die Erfahrne denen Edelgesteinen

messen / gibt ihnen ihren Preis ; gleicher weiß dan / was einen grossen Werth bekombt unsere Lieb / indem sie von dem Allmächtigen so hoch geschätzt wird / daß er mit allein anwende alle Liebs-Zeichen seiner unendlichen Barmherzigkeit / damit er dieselbige überkomme / sondern auch zu eben selbigem End alle Betrübungen seiner göttlichen Gerechtigkeit her fürbringe. Euer Herz ist gestellet zwischen zween End-Gränzen / zwischen welchen kein Mittleres sich befindet : Entweder muß es in diesem Leben brennen mit dem lieblichen Feuer der Liebe / oder aber es muß im andern Leben mit Verzweiflung ewig brennen in dem höllischen Feuer ; und ihr welche erwöhlen soltet ein Höllen-Feuer damit ihr Gott lieben mögtet / wollet hingegen die ewige Verdammniß erwöhlen umb ihn nit geliebt zu haben ? Viel zu närrisch würde seyn diese euere höchstschädliche Wahl. Derowegen opffert ihm euer Herz ganz bereitwillig auff ihn zu lieben / bittet ihn umb Verzeihung / daß ihr bishero euere Lieb so viel unter die Creaturen aufgetheilet habt : Nehmet euch festiglich für Gott hinfüro allein für den Herrn eures Herzens anzunehmen / daß er möge dasselbe gänzlich nach der Richtschnur seines göttlichen Willens leiten und regieren.

Die andere Bewegungs-Ursach ist / daß Gott unsere Lieb wohl verdienet : Derowegen wann Er schon dieselbe nit so scharff und ernstlich von uns erfordert / und uns auch befohlen hätte / so müßtet ihr doch gemäß aller Gebühr / und nach den Satzungen aller Billig- und Gerechtigkeit denselben lieben. Dan allem dem / was lieblich ist / gebühret auch nach Maß seiner Lieblichkeit die Liebe : Dannenhero / weilen in Gott

sich befindet eine unendliche Lieblichkeit / erfolgt un-
 versprechlich / daß alle Herzer ihn mit einer unend-
 lichen liebe / wans möglich / zu lieben schuldig wären.
 Was bildet ihr euch in euerem Sinnem / wann ihr
 dieses Wort / Gott ! anhöret ? Gedendet was ihr
 könnet erdencken / schönes / weises / mächtig / heilig /
 groß / herzlich und Majestätisch / und macht gleich-
 als einen Hauffen allerley Vollkommenheiten / wel-
 che ihr immer ersinnen könnet / diesen Hauffen ver-
 doppelt hundert und abermahl Millionen tausend-
 mahl ? Ist dan dieses euer Gott / dieses ist Er / und
 noch ein unendliches mehr. Fahret nun fort diese Ver-
 sammlung der Vollkommenheiten zu verdoppeln /
 zu erweitern / zu vergrößern / und dieses thut durch
 die ganze Ewigkeit : Nach so vielen tausend hundert-
 jährigen Zeiten werdet ihr annoch so weit ab seyn
 von der wahren Abbildung eueres Gottes / wie weit
 ihr von selbiger waret den ersten Tag / da ihr ange-
 fangen die göttliche Vollkommenheiten außzurechnen.
 Die Wesenheit Gottes gehet weit über allen Ver-
 stand ; sie ist ein weit anderes / als welches in den
 Schranken einiger erschaffenen Vernunft kan be-
 grieffen werden : Sie ist ein Abgrund der Gürtigkeit /
 Schönheit / Heiligkeit / Weißheit : Die Sach / so
 durch diese Wörter außgedeutet wird / ist weit höher
 als daß sie durch die Gedancken / so wir uns machen /
 da wir selbige hören / könne entworffen werden.
 Gott ist ein so liebliches Ding / daß so er allein mit
 entdecktem Angesicht wird gesehen / Er alle Heiligen
 möge ewiglich versencken in ein unerschöpfliches
 Meer der Freuden / welchen man also würden an-
 schauen können die Verdambten / würde sich die Höl-
 len

bey ihnen in einen Paradies verkehren: Soll ein sol-
 ches Gut dan nit würdig seyn von euch geliebt zu wer-
 den: Ein einziger Tropffen eines Guts/ so ihr bey den
 Creaturen findet/ sehe ich gnug zu seyn euer Herr ein-
 zunehmen; und dieses unermessene Meer aller Voll-
 kommenheiten soll bey euch so viel nit vermögen als
 ein einziger Tropff? So ihr fähig wäret einer unend-
 lichen lieb / so wäret ihr selbe schuldig als einen Zins-
 pfenning dieser höchsten Majestät zu erlegen; nun
 aber da euere Gutgeneigtheit also eingeschränckt /
 schwach und niderträchtig ist / wollet ihr dannoch selbe
 zertheilen / und nur ein Theil dem HERN vergönnen.
 Der H. Theresia ware einsmahl nur Gleichnißweiß
 ein Theil der außbündigen Schönheit der Menschheit
 Christi gezeigt / worauff diese heilige Jungfrau be-
 kent / daß die Sonn nur einen bleichen Schatten über
 die Welt ergösse / in Vergleichniß desselben Glantz
 und Herrlichkeit / und daß die schönste Menschen nur
 etwan ein abgefleischtes Geripp wären / welches als
 ein Schatten dahingienge / wan dieselbige solten der
 jenigen Schönheit entgegen gestellt werden. Was
 meynet ihr nun / daß uns Theresia für ein Zeugniß
 würde hinterlassen haben / wann die Gottheit sich ihr
 würde öffentlich verkläret haben / und diese Sonn der
 unendlichen Schönheit anzusehen / ihr würde erlaubt
 seyn gewesen. Es ist gut / daß in dem himmlischen Pa-
 radies keine traurigkeit könne statt finden / sonst wür-
 de grösseres trauern daselbsten umbgehen / dan in dem
 traurigen Ort der Höllen / nachdem die himmlische
 Jünwohner von Angesicht zu Angesicht die Schönheit
 Gottes haben angesehen / und zurück dächten / daß sie
 dieselbige hier auff Erden zwischen uns so kalt geliebt
 haben.

Der dritte Antrieb zu der heiligen Lieb Gottes ist dieses / daß uns Gott mit der Lieb fürkommet / und durch unaussprechliche Wohlthaten / so Er uns bewiesen / hierzu als durch eine auff den Fisch- Angelt gelegte Speiß anlocket. Derowegen wan er schon die Lieb als eine Schuldigkeit / so auß denen oberwehnten Ursachen nun gnugsam bekant ist / nit wolte einfordern / auch sonst kein anderes Verdienst und Besühnis hierzu hätte / so wären wir selbige Ihm doch schuldig als eine Wiedergeltung / indem die Lieb mit Lieb muß bezahlet werden. Da Er dan uns mit der Lieb fürgehet / was haben wir annoch für Ursach der schwärlichkeit zu machen Ihn zu lieben? So wir nit allein unser kaltes Herz an diesen feurigen Ofen halten würden / müste es nit weniger angezündet werden als ein Feur von dem andern. Es manglet allein hieran / daß wir nit ernstlich zu gemüth führen dasjenige Gut / so uns Gott hat gewollt / und auch hat wiederfahren lassen. Nehmet derowegen nun ernstlich zu herzen / daß die Lieb Gottes gegen uns ewig ist / und unendlich. Ewig ist sie / indem Gott nit ehender sich selbst und sein eigene Wohlfahrt / als euch / und euer Glück geliebet hat / mit herzlichem Verlangen seiner eigenen Wohlfahrt euch theilhaftig zu machen. Diese ewige Lieb strecket sich ingleichen auß in die zukünfftige Ewigkeit / indem ihm nit frey stehet euch zu verwerffen / so ihr nit zuvorn Gott verlasset / und den Band der Lieb mit dem Mißbrauch euer Freyheit zertrennet. Diese Lieb gegen euch ist auch unendlich / weiln sie eben dieselbe Lieb ist / mit welcher Er sich selbst liebet. Durch welche obwohl Er euch nit wilt eben dasselbe Gut / welches Er ihm selbst

wilt

wilt / nemlich daß ihr Gott seyet durch die Natur /
 dan dieses ist unmöglich / so wilt Er euch doch vermög
 dieser Lieb ein unermessenes Gut / indem Er wilt / daß
 ihr seyet ein ander Gott / und seiner theilhaftig dro-
 ben im Himmel; ein Gut wilt Er euch / so übersteigt
 alle Güter / welche von allen Creaturen euch mögen
 anerkünset und verlangt werden / wan sie auch alle
 zusammen kämen zu euerem besten zu schwären. Ein
 einziger freundlicher Anblick / so Gott von dem ho-
 hen Thron seiner Ehren in den Abgrund unserer Arm-
 seeligkeit hinunter schieffen läst / kan mit gnugsam
 auch mit einer ewigen Danckbahrkeit und Lieb von
 uns erstattet werden; Nun urtheilet / wie groß seye
 die Undanckbahrkeit des Menschen / welcher ihm die
 kurze Zeit seines Lebens für die Lieb Gottes zu lang
 fallen lasset / dem es zu schwer fallet / so er auch ein
 einzigsmahl alles Gott sol auffopfern. Bedencket
 weiters neben dieser Lieb die Wohlthaten / so Er uns
 bewiesen hat / und sehet / was für Wohlfahrt ihr zu
 verhoffen habt / so ihr euch gänzlich zu einem Brand-
 opffer der Lieb dargebet. Zu der Zeit Archimedes ha-
 ben etliche gelehrt / daß die Sandkörnlein des Meers
 unzahlbar wären; diese aber zu überzeugen / hat er
 mit allein die Zahl derselben in seinem Buch berech-
 net / sondern ihnen auch dargethan / wie groß die Zahl
 derselbigen seyn würde / so sie die Erde biß an das
 gestirnte Firmament anfüllen solten. Nun wolte
 ich auch wohl gern einen Archimedes finden / welches
 mir die Zahl der Wohlthaten aufrechnete / so uns
 Gott bewiesen hat / und forderist biß in Ewigkeit
 beweisen wird / wan wir nur selbige wollen anneh-
 men; keiner wird sich dieses Wercks zu unterfangen
 ver-

verfühnen / dan diese ist eine Zahl ohne Zahl. So seynd
 dan unendlich die Wohlthaten; unendlich in der Gab /
 dan sie begreifen in sich Gott selbst; unendlich
 wegen der Hochheit des Wohlthäters / unendlich we-
 gen ihrer Langwirigkeit / indem sie in Ewigkeit wäh-
 ren / unendlich an dem Werth / weilen sie uns seynd
 zuwegen gebracht durch das Blut Jesu Christi; un-
 endlich nach aller Abmessung der Lieb / und diese solten
 annoch mit unsere Lieb zu gewinnen bestand seyn?
 Ein Spiegel von kaltem Glas / so er für die Sonn
 gehalten wird / hat diese Wirkung / daß vermittelst
 der durchdringenden Strahlen in bequämer Materie
 ein Feuer angezündet werde. Warumb solte nit auch
 euer kaltes Herz / so es der Göttlichen Sonne / und
 den Strahlen der unermessenen Gutthätigkeit entge-
 gen gefehet wird / ein einiges kleines Füncklein der
 Gegenlieb in euch erwecken mögen? Alles dieses dan
 hat Gott gethan / die Lieb eines armen Creatürleins
 Ihm zu erwerben; und ist es möglich / daß Er sich
 derselbigen annoch nit möge bemeistern? Was wol-
 let ihr mehr von Gott haben / oder wofür verspahret
 ihr euere Lieb / wan ihr dieselbe euerm himmlischen
 Bräutigam nit wollet überlassen. Er ist nit allein ein
 unendliches Meer alles Guten für sich und in sich selb-
 sten / sondern Er ist auch ein unerschöpflicher Brun-
 ne alles Guten für euch; Er hat euch mit seiner un-
 endlichen Allmacht auß der Nichtigkeit hinaußgeze-
 gen / wo würdet ihr sonst immer verblieben seyn
 ohne Ihn? Alles was ihr habt / was ihr besitzet / ist
 ein pur lautere Gab Gottes / Er hat euch alles gege-
 ben / und bewahret alles stündlich / welches eben
 gleich gilt / als wan Er euch alles augenblicklich
 schenck-

schenckte ; Umb eurentwillen erhaltet Er alle Geschöpff / ja sein Befehl ist / daß die Fürsten des Himmels / die fürtrefflichste Geister euch auffwarten / und sich umb euer Heyl willen sorgsam bearbeiten sollen ; Er umbfangt euch augenblicklich mit den Armen seiner lieb / Er traget euch auff seinen Händen / auff euch schlaget seine Göttliche Fürsichtigkeit jimmerwährend ein wachtsames Aug / niemahlen wendet selbige sich von euch ab / und da Er so viele Werck dieser Welt regieret / richtet Er alles zu euerem Nutzen. Mit allein aber zeiget Er euch die hitzige lieb seines Herzen in den Wercken / sondern auch in dem leyden : Den unerträglichen last ewer Sünden hat Er auff sich genommen / und hat die Straff für euch außstehen wollen : Wie oft hat Er nit mit höchster Gedult euere Widerspannigkeit gegen seinem göttlichen Willen überitagen ? Die ihm von euch geschehene vielfältige Unbilden wie hat er selbige nit so offtermahlen euch verziehen ? Er ist euch nachgangen / da ihr von ihm weggeflohen : Er ist der erst gewesen / so euch suchen gieng / Er hat sich der erste anerbotten den Frieden mit euch einzugehen ; er hat nit unterlassen mit jimmerwährenden Einsprechungen euch in den Ohren zu liegen / wiewohl ihr seiner Stimme kein Gehör woltet leisten ; und ob schon er euer nit vonnöthen hatte / noch auch durch euch armer oder reicher werden konte / so schiene es doch als wäre er nit zu trösten / so ihr soltet verlohren gehen ; ja dem ganken Paradiß hat er ein allgemeines Triumpff und Freudenfest zu halten anbefohlen / wan Er euch würde wiederfinden : Mit einem Wort / Er hat so viel gethan und gelitten / damit er euch zur ewigen

gen

gen Seeligkeit brächte / als wan an euer Seeligkeit die Seinige gehangen hätte : Und obwohl seine Wohlthaten außser aller Maas gehen / so übersteiget doch alles seine Liebs-Neigung / so ihn bewegt hat ein Mit-leiden gegen euch zu fragen ; welche so groß ist / daß wan ihr ihn schon hinsüro würdet lieben können mit einer unendlichen Lieb / welche der Seinigen gleich wäre / könntet ihr ihn doch hiemit nit gnug lieben / weil er der erste ist gewesen / welcher euch mit der Lieb fürkommen ist / und weil er euch geliebet hat durch die ganze Ewigkeit / ehe dan ihr seyet geborenen gewesen.

Wan ihr diese Sachen zur Zeit der Betrachtung wohl werdet beherkigen / soltet ihr auch härter seyn als ein Stein / so werden doch diese Gedanken das Feuer der Lieb auß euerem Gemüth heraufschlagen / zum wenigsten alsdan / wan ihr öfters mit diesem stein auff die Brust schlagen werdet / verstehe wan ihr euere Härte und Undanckbarkeit euch selbstn werdet öfters in die Nasen reiben und fürrupffen ; mit Erweckung herzhlicher Reu und Leid : Sonderlich so ihr durch die Abtödtung alle Feuchte der Begierlichkeiten / als ein gewisse Hindernuß dieser himmlischen Flamm auß dem Weg raumen werdet.

Und diese großmühtige Abtödtung der eigenen Lieb soll seyn das dritte Mittel / so ich euch fürhalte umb die Lieb zu eroberer. Eine Wasserpump ziehet so viel Wassers zu sich / wie hoch sie von der Erden in die Luft erhebt wird : Eben also wie hoch ihr euer Herz werdet erheben von der eignen Lieb / so viel wird gößling in selbiges einfließen von der Liebe GOTTES.

Dominatio cupiditatis augmentum caritatis ; perfecta

charitas ubi nulla cupiditas. Also spricht weißlich der
 H. Augustinus. Die Beherrschung der Begier-
 lichkeiten / ist die Vermehrung der Lieb / dort
 findet sich vollkommene Lieb / wo sich keine
 Begierd befindet. Durch die eigene Lieb verstehe
 ich nit die wahre und aufrichtige Lieb seiner selbst /
 mit welcher sich eine Seel in G D E Z liebt / dessen
 Freundschaft / so das höchste Gut ist / sie ihr suchee
 zu erwerbten / sondern durch selbige wird verstanden
 die unordentliche Neigung / mit welcher das mensch-
 liche Herz veressen ist auff das zeitlich und irdisches /
 und suchet in allen Sachen seinen eignen Willen /
 auch mit Verachtung des Göttlichen. Diese unzim-
 liche Begierlichkeit ist ein Brunnquell aller Laster ;
 dieselbe ist eine übelgeordnete Lieb / so das menschliche
 Herz schier ganz beherrscht / und sich einzudringet in
 alle seine Werck / auch sich leichtlich sucht einzumischen
 in die heiligste Sachen ; ja / weiß sich artig öftters zu
 bedecken mit dem Mantel der Andacht / auff selbe
 muß man wohl acht haben / ihrem Willen muß man
 öftters zuwidergehen mit dem Gegenspiel / mit vielen
 Schlägen muß diese so vielköpffige Matternschlang ge-
 stumpffet und erdroßlet werden ; sonst werdet ihr in
 diesem geistlichen Krieg gegen die Laster euch verhalten /
 wie der König Saul im Krieg wider die Amaleciter
 gethan ; ihr werdet erlegen die Soldaten / und das
 Leben fristen dem König / ihr werdet dem Herrn eine
 böse Anmühtung schlachten / welche aber nit viel bey
 euch zu sagen hat / dieser aber werdet ihr das Leben
 schencken / von welcher alle das Leben wiederbekom-
 men / und welche die andere beherrscht als eine Kö-
 nigin. Ihr werdet wie die Raben auff die forderiste
 Fuß

Fuß fallen/ ihr werdet euch selbst suchen in allen Sünden/ und nichts thun/ als allein weilen es euch wohlgefällig. Mit keinem als mit euch werdet ihr nur ein Mitleyden tragen/ nirgend werdet ihr euch suchen zu überwinden / als da ihr nit werdet angefochten. In einem mit solcher Säule angesteckten Herzen sol doch wohl können die reine Göttliche Lieb wohnen? Wornet ihr billich zu seyn/ daß ein so köstlicher Balsam in ein so stinckendes Herz eingegossen werde? Wilt ihr dan hinführo seyn eine Freundin Gottes/ so müßet ihr erst suchen ewer eigen Feind zu seyn durch eine daffere *Mortification* und Abtödtung/ welche euch thun dorten pressen / wo euch der Schuh am meisten drucket / welche nit die Tugend stelle in einer äußerlichen Gestalt / und in einer äußerlich scheinender Andacht und Sittsamkeit / die öfters mehr herühret von einer guten Aufferziehung / als von der Gnad / sondern ihr sollet vielmehr die Tugend sehen in einer jimmerwährender Abtödtung der bösen Neigungen / und alle die Gelegenheiten / welche hierzu können befürderlich seyn/ sollet ihr täglich beobachten und begierig ergreifen.

Der Heiligen Theresia ward in ihrer Krankheit eine wohl zugerüste Speiß unter andern fürgesetzt welche sie doch nit angrieffe; dessen Ursach fragte von ihr die Krankentwarterin / warumb sie nemlich nit so guten Speiß nit genöffe? Worauff Theresia antwortete: Eben deßwegen esse ich sie nit / weilen sie gut ist. Solche Regeln sehen ihnen für die jenigen welche in der Warheit nach der Lieb Gottes streben: sie enthalten sich dieser oder jener Speiß / weilen sie ihnen wohl gefället / und greiffen nach einer andern

weilen sie ihnen nit wohl schmäckend ist ; deßwegen
 beissen sie ab ein spitziges Wort / so jehet ihnen auff
 der Zungen lage / deßwegen schlagen sie die Augen
 nider / weilen selbige wolten gern fürwitzig herum-
 schweiffen : deßwegen dienen sie gern einer Person/
 weilen sie ihnen nit angenehm ist ; deßwegen gehen
 sie gern mit einer lieber / als mit der andern umb / wei-
 len diese verächtlich ist / und also köntten wir weiters
 discurren. Ein kleine Abtödtung in dergleichen
 Gelegenheiten ist kein kleines Gut / sondern sie ist ein
 so grosses Gut / daß sie gemeinlich der kürzte und
 richtigste Weg ist ein grosse Lieb Gottes zu eroberer.
 Jener Sternen-volle Weg / so ihr des Nachts in dem
 Himmel anmercket / welcher von denen Gelehrten ge-
 nant wird *Via Lactea*, das heischt ein *Milch-Weg* /
 dieser ist nit mehr als eine Zusammensüfung vieler der
 kleinsten Sternen / deren einer in besonder / weilen
 er von dem menschlichen Aug weit entfernet ist / sich
 kaum erblicken läffet ; diese aber alle zusammen ma-
 chen eine helle höchst ansehnliche Himmels - Straß.
 Der Weg / durch welchen die Heiligen zu einer so
 hohen Lieb gestiegen / ist auch anders nichts als ein
 Zusammenkunfft vieler Sternelein / verstehe vieler
 Abtödtungen / ein immerwährende Verläugnung ih-
 res eigenen Willens in allen auch denen geringsten
 Begebenheiten ; also zwar / daß obsehon eine jeg-
 liche kaum des Ansehens fähig oder würdig zu seyn
 scheinen könte / so haben doch alle diese zusammen
 eine wunderliche Klarheit in den Seelen der Heili-
 gen verursachet / sie haben ihr Herz so weit er-
 hebt / daß es zu dem Göttlichen Herz gereichet ist ;
 so ihr selbigen Weg werdet nachfolgen / werdet

Es . . . ihr

ihr gähling in einen anderen Menschen verändert werden.

Die Wirklichkeiten / durch welche die Liebe Gottes kan geübet werden.

DER jenig / so einen Freund auffrichtig umb seiner selbst willen liebet / selbiger ertheuet sich erstlich in allem Guten / welches der Geliebte besitzt; darbeneben wünscht er auch und verlanget für ihn das jenig / welches ihm ermanglet; so auch die Lieb eines andern Guts zwischen diese Freundschaft kommet / so stellet er selbiges auff ein seit / und ziehet die Freundschaft mit dem Geliebten allen anderen Dingen vor; lezlich so er dieselbe durch etwas geschwächt und verlehret hat / so bereuet er schmerzlich seinen Fehler / und suchet die geschwächte oder ganz erloschene Lieb wieder zu erneuern. Hierauß können ihr schliefen / daß vielerley Wirkungen der Lieb seyen / in welchen ihr euch müßet üben / wan ihr in dieser Göttlichen Tugend wollet wachsen und zunehmen / in welcher bestehet die warhafftige Freundschaft zwischen Gott und den Menschen. Diese vier Wirklichkeiten wollen wir nennen / wie folget: Nemblich eine Lieb des Wohlgefallens / eine Lieb der Wohlgeneigtheit / ein Lieb der Hochschätzung / und lezlich ein Lieb der Reu und Leyd; so bedencket dan öfters den unendlichen Schatz / welchen euer Bräutigam besitzt / indem Er eine Völle und überfluß ist aller Güter / und suchet in euerem Herzen eine grosse Freud zu erwecken über alle die Vollkommenheiten / so ihr in Gott bestirbet / mit Frolockung / daß Er so groß / so gütig / so schön!